

INHALTSVERZEICHNIS

VORBEMERKUNG	1
------------------------	---

1. KAPITEL

»NEW SCIENCE UND POESIE« UND DIE GEGENWÄRTIGE SITUATION DER AUFKLÄRUNGSFORSCHUNG

1. Das geistesgeschichtliche Deutungsschema der Literatur des 18. Jahrhunderts ist in der Forschung verdrängt worden; bislang findet sich kein rechtes Äquivalent dafür; statt dessen macht sich ein Zug von »Faktizismus« bemerkbar.	6
2. Diese Veränderung läßt sich am Kanon von Anthologien der letzten zehn Jahre verfolgen.	8
3. Andere historiographische Ansätze (wie Absolutismusforschung, Gesellschaftstheorie) haben nur geringen oder gar keinen Eingang in die literaturwissenschaftliche Aufklärungsforschung gefunden, so daß im unreflektierten »Faktizismus« eine undiskutierte Aufwertung der Aufklärungsliteratur stattgefunden hat.	11
4. Es besteht die Gefahr der Aktualisierung des historisch Nah-Fernen im Zusammenhang der Begründung der Naturwissenschaft: sie hat in der Offenheit des geschichtlichen Horizontes in den frühen Entwicklungsstadien der Naturwissenschaft ihren Grund. Hier finden traditioneller Geschichtspessimismus und hergebrachter Wissenschaftsoptimismus gleichermaßen Ansatzpunkte.	12
5. In Deutschland sind diese Fragen kaum diskutiert worden; die anglo-amerikanische Forschung und – dieser folgend – die deutschsprachige Anglistik haben sie aufgenommen, ohne allerdings die spezifische deutsche Situation zu berücksichtigen.	19
6. Die germanistische Aufklärungsforschung muß Hindernisse überwinden, die ihr in den ererbten Begriffsapparaten aufgerichtet sind.	20
7. Das historische Untersuchungsmaterial muß entsprechend erweitert werden.	23

2. KAPITEL

DIE ANATOMIE EINES EXEMPLARISCHEN LITERARISCHEN RUHMES:
BROCKES IN DEN AUGEN SEINER LESER

1. Die heutige landläufige Einschätzung von Brockes – als exemplarischer Figur – entspricht nicht derjenigen zu seinen Lebzeiten; sie ist das Ergebnis einer über 200jährigen Rezeptionsgeschichte. 25
2. Dieser Prozeß wird um die Mitte des 18. Jh.s eingeleitet. Die belehrende Deskription einerseits und der metaphysische Impuls andererseits halten der (gesellschaftskritischen) Theorie des »schönen Scheins« nicht stand. Der Gottesbeweis verliert im Zusammenhang »irrationaler« Tendenzen seine Anziehungskraft. 26
3. Ein historisches Interesse bemächtigt sich nun des Autors. Er wird dem antiklerikalen Liberalismus des 19. und dem zur gottlosen Gottgläubigkeit entleerten Idealismus des 20. Jh.s zum Vorläufer. 28
4. Die Zeitgenossen loben Brockes um seiner poetischen Fertigkeiten willen; sie preisen ihn als christlichen Poeten; sie würdigen ihn schließlich als bürgerlichen Autor. 31

3. KAPITEL

DER KAMPF GEGEN »ATHEISMUS« UND »NATURALISMUS« IN DER ZERFALLSPHASE
DER PROTESTANTISCHEN NEUSCHOLASTIK DES 17. JAHRHUNDERTS IM MEDIUM
DER NATURPOESIE DER FRÜHAUFKLÄRUNG*1. Der Begriff »Natur« im Sprachgebrauch um 1700*

1. Der große Strom der deutschen literarischen Tradition steht hinsichtlich des Naturmotivs unter dem Einfluß der Naturrechtsdiskussion; die Naturpoesie des beginnenden 18. Jh.s steht dagegen ganz unter dem Einfluß des kosmologischen Naturbegriffs in seiner scholastischen Fassung. Im Motiv des Gartens konvergieren beide Ansätze. 43
2. Die Verwendung des Begriffs »Natur« gemäß der scholastischen Tradition wird noch eingengt auf die unmittelbaren apologetischen Interessen in der Auseinandersetzung mit der new science. 45
3. Die Definitionsversuche bleiben systematisch unzulänglich; sie weisen auf das metaphysische Weltssystem des (christlichen) Theismus hin. Die norddeutsche Naturlyrik ist ihrer Problemstellung nach an Konstellationen des 17. Jahrhunderts zurückgebunden. In den Begriffsdefinitionen wird das historische Spannungsfeld unterschlagen. 45
4. Die Naturpoesie zieht den Begriff in dieses Spannungsfeld; sie integriert zugleich die Flut der neuen Erkenntnisse über die materielle Natur in ein Ordnungsschema. 50

II. *Lutherische Orthodoxie und das Interesse an der materiellen Natur*

1. Eine theologisch konforme Naturpoesie muß wesentliche Widerstände in der lutherischen Orthodoxie überwinden; diese sind weniger theologisch begründet, sondern mehr durch Traditionen gestützt. 54
2. Ein Hindernis ist der traditionelle Spiritualismus; der Pietismus fördert diese Tendenz. Für die norddeutsche Naturpoesie ist Natur ein doxologisches Zeichen. 55
3. Ein anderes Hindernis bietet die Interpretation des biblischen Weltbildes in der geheimen Tradition des ptolemäischen Weltmodells; das ist weniger ein physikalisches als ein sprachtheoretisches Problem; es beruht auf dem Postulat der literalen Schriftinterpretation. Die traditionelle Allegorese ist sprachtheoretisches Äquivalent des Universalismus. Die norddeutsche Naturpoesie verdrängt sie, ohne den Universalismus aufzugeben. Ansätze zur Bibelkritik haben ihr vorgearbeitet. 59
4. Ein drittes Hindernis liegt in der (oberflächlich ontologisch begründeten) Erkenntnisresignation der lutherischen Orthodoxie. Dem setzt die Naturpoesie (in der Nachfolge der Physikotheologie) einen (zumindest potentiellen) Erkenntnisoptimismus entgegen; es geht um die Frage nach den Grenzen der menschlichen Erkenntnisfähigkeit. (Brockes' Kenntnisse dieser Problematik sind differenzierter, als sich in seinen Naturgedichten niederschlägt.) 63
5. Die Konfliktkonstellation ist alt; historisch spezifisch ist ihre Popularisierung: in einer Krise der Tradition bildet sich ein wesentliches Moment des deutschen bürgerlichen Weltbewußtseins heraus. Die neuen Naturerkenntnisse treffen das traditionelle Sicherheitsbewußtsein. Die norddeutsche Naturpoesie fängt das auf, ohne ein heilendes Prinzip zu finden. 74
6. Im sporadischen präventiven Interesse an der neuen Naturzuwendung wird »Natur« zu einem Predigtthema. 81
7. Es wird dabei versucht, den »Atheismus« auf dessen eigenem Feld zu besiegen. 82

III. *Das Motiv der Einen Natur in der Poesie der norddeutschen Frühaufklärung*

1. Die norddeutsche Naturpoesie steht auf dem Boden der luth. Orthodoxie; sie verteidigt diese Position gegen Implikationen der new science. 85
2. Im Motiv des »Gottesleugners« wird die bekämpfte Position konkret. Darin manifestiert sich die Angst der Orthodoxie. In der Ablehnung der new science werden gerade deren Erkenntnisse verbreitet. 87
3. In der Schilderung des »Atheismus« aus orthodoxer Sicht werden die orthodoxen Positionen sichtbar; es sind solche der erneuerten Scholastik des 17. Jahrhunderts. Gott soll als bewegende Kraft der materiellen

- Welt erhalten bleiben. Es wird kaum zwischen Deismus und »Atomismus« unterschieden. 88
4. Die Prinzipien und Erkenntnisse der new science werden für die norddeutsche Naturpoesie nur problematisch, wenn sie ins Schwerefeld der traditionellen Metaphysik geraten. 93
5. Daraus erklärt sich der Eklektizismus der norddeutschen Naturpoesie. 97
6. Die Analyse des theistischen Naturbilds kann allein ein historisches Interesse befriedigen. 98
7. Das Zentrum des orthodoxen Naturbilds bildet unter der Metapher vom Gott als Weltregenten der theistische Gottesbegriff. 99
8. Die Aufmerksamkeit der norddeutschen Naturpoesie gilt der Darstellung des spezifischen Gott-Welt-Verhältnisses und dem Erweis der Qualitäten Gottes: der potentia 102, sapientia 105, providentia 108 dei. Brockes betont besonders die Ubiquität (Allgegenwart) 110; das unterstützt seine Neigung zum erhabenen Stil. 102
9. Zunächst steht in der norddeutschen Naturpoesie die sapientia im Mittelpunkt; in den 40er Jahren gewinnt die potentia an Gewicht; in der Epigonalität seit den 60er Jahren verdrängt sie alles andere. 113
10. Die Problemkonstellation ist ein Erbstück der spätmittelalterlichen Philosophie. 122
11. Der Widerstreit der beiden Naturbegriffe stellt sich zunächst dar als Antagonismus von vorherigem Wissen und aus der Erfahrung resultierendem Erkennen. 123
12. Er stellt sich dann dar als der Gegensatz zweier Naturmodelle: Natur als Ordnung oder Natur als System. Damit verbinden sich das Schöpfungsproblem und die Frage nach der Regeneration der Biosphäre. 124
13. Er stellt sich schließlich dar als der Widerspruch zweier Begriffe von Bewegung: Bewegung als zweckgerichtete Veränderung oder als eine keinem (metaphysischen) Zweck gehorchende Ortsveränderung der Masse im Raum. Der »Nutzen« garantiert die sinnvolle Bewegung der Materie; darin wird ein schwaches utopisches Moment aufbewahrt. 130
14. Um 1700 ist die Naturwissenschaft noch philosophischen Reflexionen geöffnet; sie weist die Physikotheologie nicht prinzipiell ab. Diese Offenheit erweist sich in fortdauernden Traditionen universalistischer Harmonisierungstechniken. 134
15. Das physikotheologische Vermittlungsverfahren ist seinem Prinzip nach so alt wie die Antagonismen der Kosmologie selbst; in Hinsicht auf die poetischen Charakteristika der norddeutschen Naturdichtung haben sich eindeutige Traditionslinien bislang nicht bestimmen lassen. 138
16. Grundlage des physikotheologischen Gottesbeweises ist ein naiver, unkritischer Sensualismus; allein Brockes nähert sich reflektierter empirischen Erkenntnismethoden. 140
17. Gegenüber der Leistung des »Sprunges« ins Transzendente sind die einzelnen Argumente im physikotheologischen Beweis zweitrangig. Sie

basieren auf mittelalterlichen Traditionen. Dem wird die neuerworbene Naturerkenntnis unterworfen.	143
18. Die norddeutsche Naturpoesie ist Moment im Konstituierungsprozeß des deutschen Bürgertums.	150

4. KAPITEL

POESIE ALS MEDIUM THEOLOGISCHER APOLOGIE

1. Um 1700 ist das »aptum« noch ein grundlegender Begriff; neue Inhalte und das Verlangen nach logikorientierter Gedankenführung verändern ihn. Ein neuer Begriff des »Poetischen« wird gesucht; dieser bleibt zu- nächst an die rhetorischen Grundlagen der Poetik gebunden. Das Prinzip des poetischen Redens unterstützt formal die universalistischen Tenden- zen der Naturpoesie. Poetisches Sprechen gewinnt eine neue Qualität.	156
2. Natur (als Schöpfung) und Poesie (als sinnliche Rede) inklinieren im Gedanken der exoterischen Sprache: »Natur« wird zum Gefäß der gött- lichen Wahrheit, Poesie zur Konkretion des »Sinns«.	160
3. Auf konventioneller Grundlage vermischen sich Altes und Neues. Harmo- nistischer Universalismus wird eine der zentralen Aussageweisen bürger- licher Naturpoesie überhaupt.	164
4. Die universalistische Demonstrationsabsicht nimmt die Versuche, einen neuen, »inneren« Begriff von Poesie zu gewinnen, in Dienst. Dabei spielen die alte furor-poeticus-Doktrin, die These von der »Ursprünglichkeit« der Poesie, die Psalmen- und Odentheorien und endlich der Gedanke vom »beau désordre« eine zentrale Rolle.	168

ANMERKUNGEN

1. Kapitel	178
2. Kapitel	188
3. Kapitel	198
4. Kapitel	241

LITERATURVERZEICHNIS

1. Quellen	250
2. Wissenschaftliche Literatur	270

PERSONENREGISTER	285
----------------------------	-----